Postkarten an Michail Gorbatschow

von Stanislaw Borokowski

Lieber Michail Gorbatschow,
mit dem ganzen Gerede heutzutage vom Neuen Leben und David Hasselhoff und mit der ganzen Nostalgie nach dem sanften Feind und dem süßen Jenseits dachte ich mir plötzlich, als ich vor ein paar Tagen zur Stadtbücherei radelte: *Es ist, was es ist.*

Es ist wirklich das, was es ist, Herr Gorbatschow, und der ehemalige Staatsmann und rätselhafte Reformer, dessen breites Territorium auf seiner hohen Stirn eingeritzt ist (dieses so oft erwogene, so oft verspottete Zeichen), soll das wissen.

Wahrhaftig, Herr Gorbatschow: Es *ist*, was es ist.

Aber was genau bedeutet das?

Freundliche Grüße
Stanislaw Borokowski

Lieber Michail Gorbatschow,
gerne würde ich Ihnen vom Mädchen erzählen, das ich vorgestern im Prater kennengelernt habe, und zwar hinter dem Riesenrad bei dem Fahrradständer. Sie hatte sich entschuldigt, weil sie ihr Fahrrad so nah an meinem abgesperrt hat, dass ich es nur mit großer Mühe herausholen konnte, vor allem mit dem frischen Gemüse in der einen Hand, wobei das eigentliche Problem (könnte man behaupten) vielmehr an den übermäßig großen Körben lag, die hinten auf meinem Fahrrad montiert sind und keinem vernünftigen Zweck dienen, da sie sich oftmals von unten aufmachen, was sie ziemlich ungeeignet für den Transport von Gegenständen wie frischem Gemüse macht . . . Jedenfalls war die einzige Antwort auf ihre Entschuldigung, die mir in dem Augenblick einfiel, ein Kompliment für ihr Fahrrad - sowas wie: *Du hast aber ein nettes Fahrrad.* In dessen Namen bedankte sie sich und wir sind jeweils weitergefahren - sie in Richtung St. Stephan und ich dem Lusthaus am Ende der Hauptallee entgegen.

Herzliche Grüße
Stanislaw Borokowski

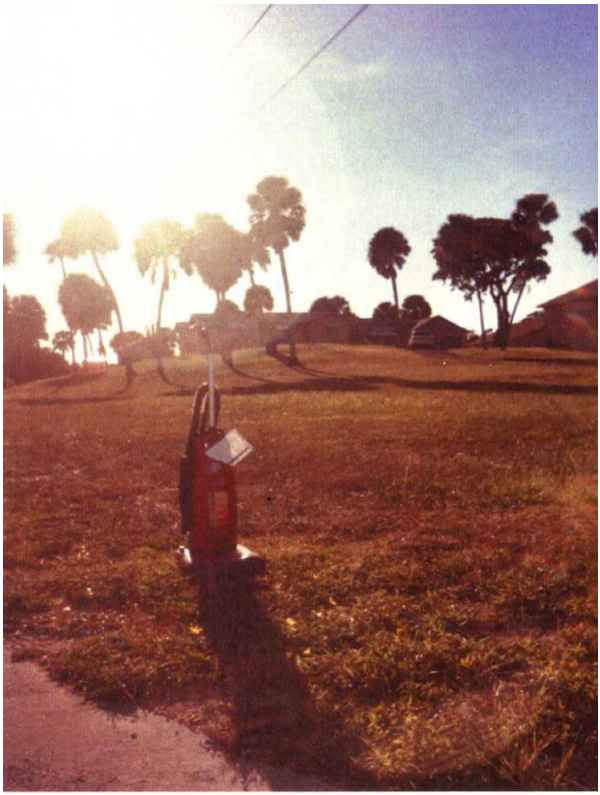
Lieber Michail Gorbatschow,
ich weiß nicht, ob Sie Metaphern mögen. Wenn ich aber von einem Bus voller Kinder rede, der durch das Eis gedrungen sei, um in ein anderes Reich zu gelangen, was ich eigentlich meine ist . . . – Aber das ist genau das Problem mit Metaphern. Kaum denkt man sich eine aus, wird sie viel tiefgründiger und fesselnder als das, wofür sie hätte stehen sollen.

Beste Grüße
Stanislaw Borokowski

Lieber Michail Gorbatschow,
hiermit schicke ich Ihnen einen Text - ein
paar zusammenhangslose Worte - über einen Ort
und eine Zeit und eine Art und Weise zu sein.

Auf dem Nachttisch
liegt eine Armbanduhr
neben Foto-
grafien vom letzten
oder vorletzten
Sommer.
Irgendwo da
draußen gibt es die
wiederholende Arbeit
und Stimmen die
sagen wir müssen sie
tun und andere
Stimmen auf die wir
auch nicht
hören -
weder heute
noch morgen noch
irgendwann.

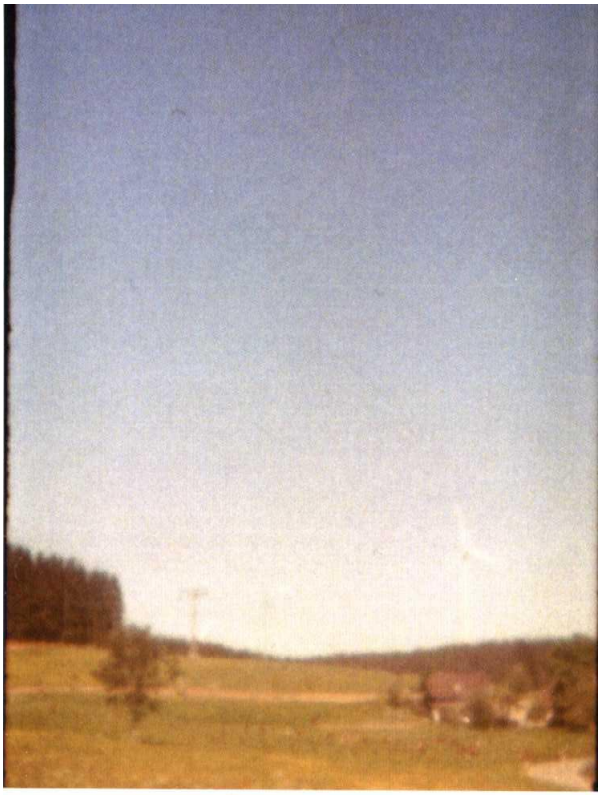
Stanislaw Borokowski



Lieber Michail Gorbatschow,
es gibt, Herr Gorbatschow, sowas wie die tragische Liebe. Das ist, wenn einem eine verlegte Unansehnlichkeit mit einer geliebten Stimme aus der Kindheit zuflüstert und man die eigentümliche Unerreichbarkeit aller Dinge spürt, die verlegt und unansehnlich sind.

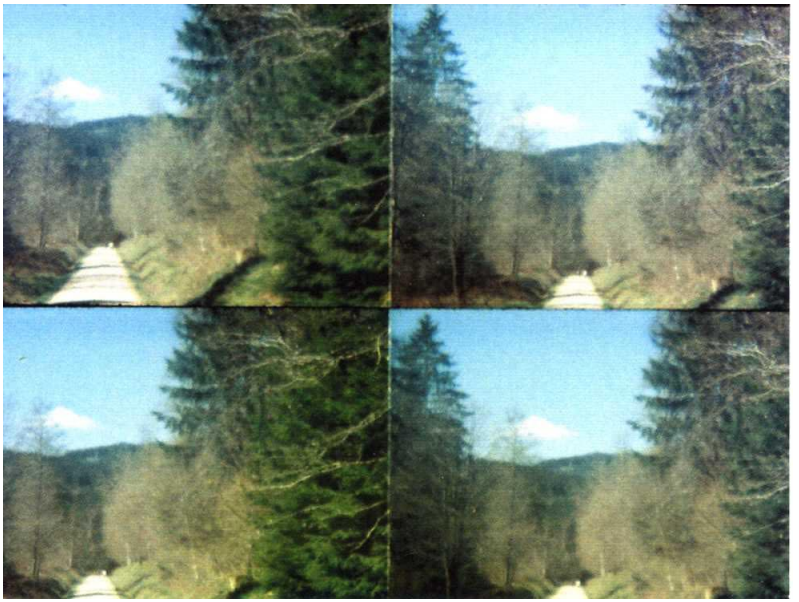
Haben Sie die leiseste Ahnung, was ich meine?

Schöne Grüße
S. Borokowski



Lieber Michail Gorbatschow,
was ich aber eigentlich sagen wollte, war, dass dieses Fahrradmädchen (Oder ist sie schon eine Fahrradfrau? Denn ab wann wird ein Mädchen zur Frau hochgestuft? - ein Beispiel jener Fragen, mit denen wir uns in der post-postsowjetischen Epoche befassen müssen) . . . ich wollte nur sagen, dass das Fahrradmädchen (wir lassen sie erst einmal eine Weile Mädchen sein) . . . dass sie zu lieben in etwa gleich wäre, wie einen glatten, runden Stein, den man am Boden eines ausgestorbenen Flusses findet, in den Mund zu nehmen, ohne zu wissen warum -

Herzliche Grüße
Stanislaw Borokowski



Lieber Michail Gorbatschow,
heute bin ich hinunter zum Kanal gefahren, da, wo sich die Nackten und halb Nackten versammeln, um sich abzukühlen und einander mit Bällen zu bewerfen. Wenn Sie gesehen hätten, wie sich die Leute auf diesem kleinen schattenlosen Stück Kiesel und Sand zusammen drängten, sich friedlich auf die Seite umdrehten, damit noch mehr Leute sich hinlegen konnten . . . Wenn Sie gesehen hätten mit welcher freudigen Primitivität die Menschen sich amüsiert haben, sich von oben bis unten mit Schlamm bedeckten, von einem großen Stein ins Wasser sprangen (wie geduldig man wartete, bis man an die Reihe kam!) . . . Wenn Sie all das gesehen hätten, wären Ihre Augen vor Freude aufgeleuchtet und Ihre Lippen hätten ganz von alleine der Luft das himmlische Mantra zugeflüstert: *Kommu* -

Sommerliche Grüße
Stanislaw Borokowski

Lieber Michail Gorbatschow,
diesen Stein habe ich nicht gegessen. Die Liebe war nie so für mich. Bis jetzt war sie wie gar nichts, nur unerklärlich und theoretisch, auch wenn ich behaupten kann, gewisse Erfahrungen mit ihr gemacht zu haben. Wie ist sie für Sie, die Liebe? - Entschuldigen Sie die persönliche Frage.

Herzlich
Stanislaw Borokowski

Lieber Michail Gorbatschow,
hier, Herr Gorbatschow, Zeilen, die ich für einen Freund geschrieben habe über das schwierige/unschwierige Leben, das wir einmal gemeinsam führten.

Geisterfahrt

Eines durchnässten Sommer-
nachts machten wir eine
besoffene Vergnügungsfahrt
auf Bauer Reinhardts Traktor
über die brachen
Gemeindefelder.
Wir wollten glaube ich
direkt in die Dunkelheit
hineinfahren womöglich
nie wieder zurück.
Du lehntest dich hinaus
um den Wind zu spüren
schriest und winktest
niemandem besonders zu
bevor du auf den Kopf fielst
und die Maschine über deinen
starren Körper rollte.
Es muss die Zartheit
der Erde in dieser Nacht
gewesen sein die dich rettete
- dich rettete und mich.

Stanislaw Borokowski

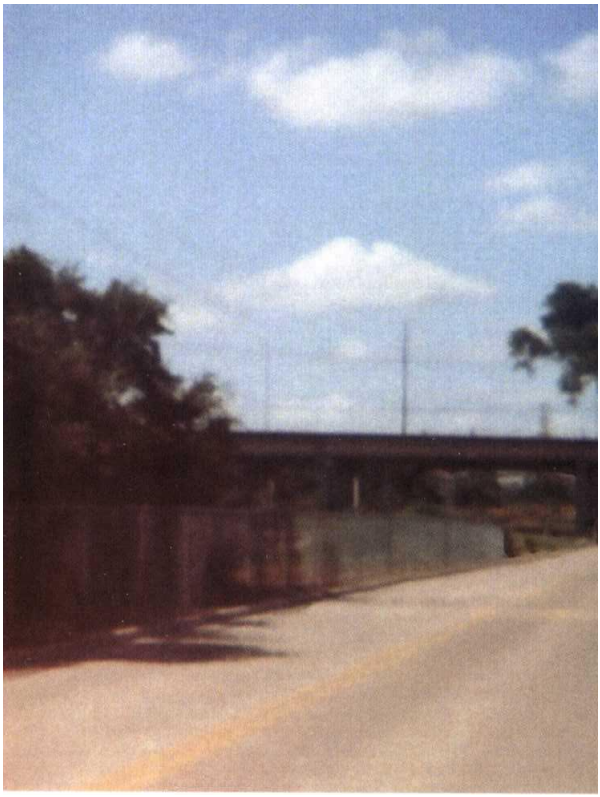
Lieber Michail Gorbatschow,
manchmal denke ich, Herr Gorbatschow, man sollte durch das Leben wandeln mit der einzigen Absicht, keinem anderen Menschen weh zu tun. Würde es uns gelingen? Nur reden, wenn man angesprochen wird und auch dann nur sanftmütig und ungewiss. Das schrottigste Fahrrad fahren mit zwei verrosteten Körben hinten dran. Kurze T-Shirts und enge Hosen in scheußlichen senfgelb-grünen Farbkombinationen. Eine kleine, dunkle Wohnung im 11. oder 22. Bezirk. Die Nachtschicht und eine schlechte Frisur. Eine heimliche CD-Sammlung von thailändischen Boybands. Eine Wüstenspringmaus. Der Weg, Herr Gorbatschow, ist so schmal. Meistens kann man in der allgemeinen Flucht kaum anders, als die anderen zu zertrampeln. Ich möchte, dass das aufhört. Glauben Sie, dass es dafür zu spät ist? Ich denke, es könnte zu spät sein.

Ganz herzlich
Stanislaw Borokowski

x

Lieber Herr Gorbatschow,
die rote pornografische Lampe, die in der Wohnung gegenüber leuchtet, wurde grad endlich abgedreht. Oft sehe ich, wie das Licht bis in den Nachmittag hinein brennt und bilde mir dabei ein, dass es für ein Puff werben oder halt darauf hinweisen soll. Wie sinnlos wäre aber das denn - eine rote Lampe über einem verlassenen Innenhof leuchten zu lassen, um die Erregten und Verzweifelten anzulocken? . . . In Wirklichkeit ist es wahrscheinlich ein Nachtlicht für ein Kleinkind, wobei ich glaube, dass ich als Kind diese Art von rotem Licht viel unheimlicher fände als die Dunkelheit selbst. Was wiederum die Frage aufwirft, was für ein Kind so eine Lampe beruhigen würde und viel mehr, was für Eltern sie für ihr geliebtes Geschöpf anschalten würden? . . .

Ihr
Stanislaw Borokowski



Lieber Michail Gorbatschow,
die Schusterin auf der anderen Seite des Donaukanals, die mir einmal Einlagen angefertigt hatte, rief mich gestern um 7.15 Uhr an. Es war noch nicht einmal hell draußen. Ich glaube, sie wollte nur reden. Ich glaube, Herr Gorbatschow, die Menschen auf der anderen Seite des Kanals sind viel einsamer, als wir denken.

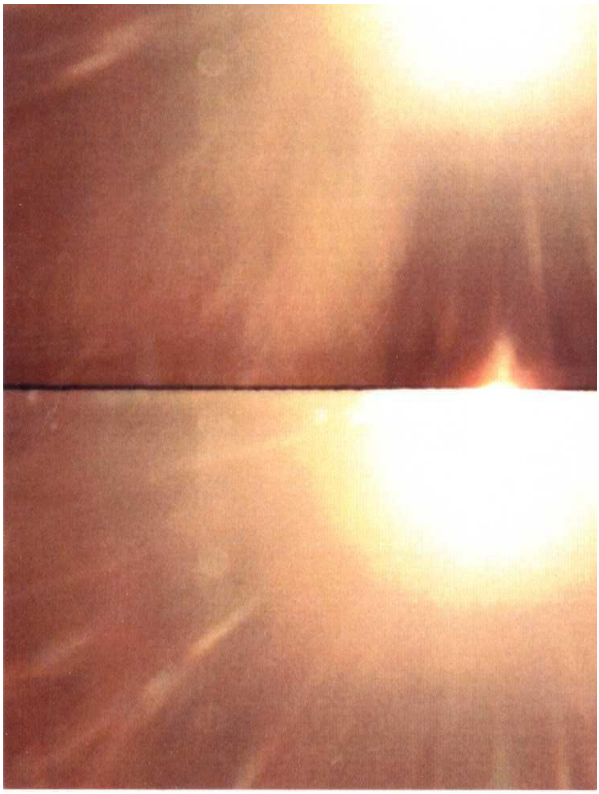
Freundliche Grüße
S. Borokowski

Lieber Michail Gorbatschow,
. . . aber wozu dieses Licht eigentlich brennt – es ist sicherlich weder für Kind noch Hure da, sondern aus einem ganz anderen Grund, einem, der uns gerade völlig unvorstellbar vorkommt, obwohl er, einmal offenbart, so selbstverständlich wäre, dass wir denken müssten, dass die Lampe eigentlich *nur* zu diesem Zweck brennen könnte.

Die Wahrheit ist aber, Herr Gorbatschow, dass ich es nie wissen werde. Ich werde früher oder später (vielleicht wenn der Winter einmal vorbei ist) in ein anderes Zimmer in einem ganz anderen Stadtteil ziehen und das Licht wird weiter leuchten durch die Nacht und in den Nachmittag hinein . . .

Es sei denn, das Licht brennt für mich.

Alles Gute
Stanislaw Borokowski



Lieber Michail Gorbatschow,
Zeilen über Kinder, Terror, Mut, das Helle und
das Dunkle.

Lagerfeuer

Die Augen der Kinder
glänzen mit Staunen
und Schrecken vor den
Flammen rasend in
der Dunkelheit.
Du bist dir bloß
nie sicher -
ist es die
ungezähmte Kühnheit
des Feuers die sie
verzückt festhält
oder die Unendlichkeit
der Finsternis
dahinter?

Ich jedenfalls bin mir nie sicher.

Stanislaw Borokowski